

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

27.5.1880 (No. 124)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 27. Mai.

№ 124.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat Juni werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den betreffenden H. H. Agenten angenommen.

Königlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 21. Mai d. J. gnädigst geruht, der auf Hofrath Professor Hart gefallenen Wahl zum Direktor der Polytechnischen Schule für das Studienjahr 1880/81 die Allerhöchste Bestätigung zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 21. Mai d. J. gnädigst geruht, den Bezirksarzt Ferdinand Speer in Ottenheim auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen Kränklichkeit in den Ruhestand zu versetzen und den Rechnungsrath Josef Heil bei der Oberrevision des Ministeriums des Innern bis zur Wiederherstellung seiner leidenden Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Königlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 25. Mai. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ sagt, die wesentliche Stelle in dem Breve des Papstes Leo vom 24. Februar sei der Allocution des Papstes Pius IX. vom 12. März 1877 nachgebildet. Die Ähnlichkeit und die Verschiedenheit der beiden Fällen zu Grunde liegenden Verhältnisse seien von gleich großem Interesse. Die „N. A. Z.“ erinnert dann an das Verbot des Papstes an die italienischen Bischöfe, das Exequatur nachzusuchen und an die Weigerung der italienischen Regierung, die Bischöfe in die mit den Bistümern verbundenen Bezüge einzuweisen, an das Gesuch der neun italienischen Bischöfe, daß ihnen erlaubt werde, das Exequatur nachzusuchen, an die Antwort des Papstes vom 29. November 1876 mit dem „tolerari posse“ und an die vom Papste am 12. März 1877 gehaltene Allocution, deren einschlägige Stelle die „N. A. Z.“ im Wortlaute reproduziert. Die „N. A. Z.“ fügt hinzu, der gegenwärtige Papst sei in dem Entgegenkommen gegen die Regierung noch weiter gegangen, er gestatte, daß seine Behörden, ehe er einen Bischof ernenne, sich vergewissern, ob die italienische Regierung Bedenken gegen den Designirten habe. Die Ähnlichkeit und die Verschiedenheit ergebe sich daraus, daß der Papst gegen die italienische Regierung, mit der er in erklärter Feindschaft lebe, entgegenkommender sei, als gegen die preussische, welche er seiner Freundschaft versichere, und daß die italienischen Bischöfe ein wärmeres Herz für ihre Herde und größeren Muth gegenüber dem Papste bewiesen, als die Mehrzahl der preussischen Bischöfe.

† Berlin, 25. Mai. Die Generalversammlung der Subseesgesellschaft (Samoa) beschloß formell die Liquidation und wählte die gegenwärtigen Direktoren zu Liqui-

datoren. Mitglieder des Aufsichtsrathes gaben die Absicht kund, durch Bildung einer neuen Gesellschaft die angestrebten Zwecke zu verfolgen. Dieselben haben das Projekt, die Einzahlung der gegenwärtigen Aktionäre von 12 Millionen Mark als Prioritätsaktien in die neue Gesellschaft zu intradiren, während die jetzigen Samoa-Gläubiger für ihre Schuldforderungen als Aktionäre betheiliget werden sollten. Die formellen Maßnahmen, um Seitens der Betheiligten hierüber schlüssig zu werden, werden später erfolgen.

† Wien, 25. Mai. Die „Polit. Korresp.“ gibt Aufklärung in Betreff der Nachrichten über den Vorschlag, welchen die österreichische Regierung der Pforte bezüglich deren militärischen Einschreitens gemacht, und sagt, daß dieser Vorschlag darin bestanden habe, die Pforte solle durch ihre Truppen Estuari behufs Abschneidung der Verbindung dieser Stadt mit den bei Tuzi versammelten Albanesen blokiren.

† Wien, 26. Mai. Das „Fremdenblatt“ meldet: Oesterreich stimmte bereits dem Antrage der französischen Regierung betreffs der Nachkonferenz zur Feststellung der griechischen Grenze zu, nachdem es sich vorher mit Deutschland in's Einvernehmen gesetzt hatte. Deutschland stimmte unter der Voraussetzung der Zustimmung aller Mächte bei. An der Zustimmung Russlands und Italiens werde nicht gezweifelt.

† Paris, 25. Mai. In Folge der Interpellation Engelhard beschloß der Municipalrath von Paris heute folgende Tagesordnung: Der Municipalrath tadelt den Polizeipräsidenten, im Laufe des 23. Mai seinen Agenten Befehle gegeben zu haben, deren Ausführung, indem sie das abscheulichste Verfahren des Kaiserreichs erneuern, auf die Freiheit der Bürger schwere Angriffe enthalten.

† Paris, 25. Mai. Bei der heutigen Präsidentenwahl des Senats wurden 276 Stimmzettel abgegeben, von denen unbeschrieben oder sonst unguiltig waren 121, so daß 155 gültige Stimmen abgegeben wurden. Die absolute Majorität beträgt demnach 78. Léon Say erhielt 147, Leroyer 4, Pelletan 2, Jules Simon 1 und Gavardie 1 Stimme. Léon Say ist gewählt.

Deutschland.

† Berlin, 24. Mai. Man erwartet bisher, daß am Freitag die kirchliche Vorlage zur ersten Verathung im Abgeordnetenhaus gelangen wird und daß bei dieser Gelegenheit der Kultusminister den einleitenden und begründenden Vortrag halten werde. Welche Gestalt dieser aber annehmen wird, wenn das Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Rom sich bestätigt, nach welchem der Papst aus Veranlassung der Vorlage der preussischen Regierung die in seinem Breve an den Erzbischof Melchers ausgesprochene Bereitwilligkeit, die Anzeige der zu geistlichen Stellen berufenen Personen bei der Regierung zuzulassen, zurückgenommen haben soll, läßt sich freilich nicht vorhersehen. Beachtenswerth ist jedenfalls, daß gleichzeitig die „Germania“, welche wohl schon im Besitze von Belegungen aus Rom sein könnte, den Mund wieder sehr voll nimmt und in's Kriegshorn pößt. „Ohne eine Spur von Beugung“, sagt sie, „ja, mit einer gewissen Freude bemerkten

wir am Schluß des Reichstags die plötzlich veränderte Taktik, die Rückkehr zum direkten Angriffssystem mit dem alten Kulturkampf-Surrah. So haben wir es gern.“ An einer anderen Stelle desselben Artikels sagt das Blatt: „Wenn die Regierung die Absicht verfolgt, durch Entgegenkommen das Vertrauen der Katholiken auf sich zu lenken, so würde sie selbst mit der gänzlichen Beseitigung der Waagefesse und mit der gänzlichen Wiederherstellung des alten Zustandes wohl nicht mehr zum Ziele gelangen.“ Nun, wenn die Dinge so stehen, kann sich die Regierung in der That alle Friedensbemühungen ersparen. Es ist nicht das erste Mal, daß die „Germania“ versichert, der Kulturkampf habe lediglich der Kirche genützt und die Macht des Centrums verstärkt. Wenn dem so ist, so bleibt nur die Frage übrig, warum die „Germania“ nicht unterlassen hat, die Folgen des Kulturkampfes im kläglichsten Tone auszumalen. Einen Feind, den man fliehend vor sich herreibt, bestürmt man doch nicht mit Klagen. Wenn man zwei so entgegengesetzte Rollen durchführen will, wie die des Triumphators und des Mitleid fliehenden geschlagenen Mannes, macht man dem Zuschauer allzu deutlich, daß Alles nur Komödie ist.

† Berlin, 25. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ publizirt die Antwort des Fürsten Bismarck auf ein Gesuch der Stadt Stenbal, die Polizeiverwaltungen der Städte von über 10,000 Einwohnern der Aufsicht des Landraths zu entziehen. Fürst Bismarck schreibt: Die mir als Reichskanzler obliegenden Pflichten erlauben mir bei verminderter Arbeitskraft leider nicht mehr, mich in dem früheren Maße an den Arbeiten des preussischen Staatsministeriums zu betheiligen. Ich bin namentlich außer Stande, auf die Gesesentwürfe über die Verwaltung einen Einfluß zu üben. Den Wunsch der Stadt Stenbal würde ich aber auch dann, wenn ich mich an den Verathungen des Landtags betheiligte, nicht zu vertreten vermögen, und würde ich von der Aufhebung des innerhalb der Kreise bestehenden geschäftlichen und räumlichen Zusammenhanges eine Lockerung der, wie ich glaube, nützlichen Gemeinschaft und der Wechselwirkung zwischen Stadt und Land befürchten.

† Berlin, 25. Mai. Das Abgeordnetenhaus setzte die gestern unterbrochene Verathung des § 71 (Tit. 4, Rechtsmittel gegen polizeiliche Verfügungen) fort. Richter erklärt sich für den Kommissionsvorschlag und nimmt die Städte in Schutz gegen die Angriffe, welche Schmidt (Sagan) gegen dieselben gerichtet hat. Seydewitz spricht sein Bedenken gegen die Theilung in Stadt und Land aus. Grumbrecht befragt die Kommissionsvorlage. Schmidt (Sagan) stellt seine gestrigen Aeußerungen richtig gegenüber den Ausführungen Richters. Richter (Berlin) bittet um unveränderte Annahme der Kommissionsvorlage, welche den bestehenden Verhältnissen am besten Rechnung trage. Minister v. Cullenburg erklärt, bei der Beurtheilung der vorliegenden Frage sei auseinander zu halten: 1) die Gleichstellung von Beschwerde und Klage hinsichtlich des Instanzenzugs, 2) die Feststellung der Grenze zwischen größeren und kleineren Städten. Die Gleichstellung von Beschwerde und Klage sei zweifellos ein praktischer Vortheil. Es werden dadurch die Fehler der Kompetenzgesetzgebung von 1876 verbessert. Der Unterschied zwischen den Städten über und unter 10,000 Einwohnern sei früher nur für das Rheinland und West-

Großherzogl. Hoftheater.

—k. Karlsruhe, 26. Mai. Die geistige Aufführung von Mozart's „Don Juan“ ging nicht ohne Unliebenheiten, aber auch nicht ohne echten künstlerischen Genuß vorüber. Das Beste unter den Gesangsleistungen bot Hr. Hauser als Don Juan: eine durchdrachte, den verschiedensten Seiten des Genuß zu Genutz dienende Liebesbitters mit seinem musikalischen Verständnisse gerecht werdende Charakteristik, kein oberflächliches, nur stimmlich mehr oder weniger wirksames Absingen der Noten, kein schablonenhaftes theatralisches Gebahren. Nicht die geringste Missethe des von Hr. Hauser gebotenen Don Juan ist der Zug von Noblesse, der ihm selbst in den bedenklichsten Lagen treu bleibt und den galanten Ritter, wie die ganze Handlung schon von Anfang in jener höheren Bedeutung erscheinen läßt, wie sie durch die erschütternden Schlüsselenen umhüllt zu Tage tritt. Hr. Speigler erfreute sich als Leporello beifälliger Aufnahme; doch wäre zu wünschen, der Zuhörer könnte nicht bloß die wuchtige, für den Buffocharakter des Leporello sogar zu wuchtige Stimme, sondern auch die Auffassungs- und Darstellungsweise des Sängers beifassen. Von dem Mozart'schen Leporello hat Hr. Speigler nur das Kleid, nicht den Charakter an sich. Er ist ein schwerfälliger, ungeschmeidiger Genosse des Don Juan, der niemals den glanzstrahlenden Himmel Spaniens gesehen hat, der nur in geringem Maße über jene Leichtigkeit der Tonbildung, jene vielfältige Nuancirung gebietet, wie sie diese Partie, a. B. gleich in der humorvollen, spottlustigen Registerarie, erfordert. Es müßte ein interessantes Schauspiel gewähren, wenn Hr. Speigler dem jetzigen Sängern des Leporello das hohe Noß des ehernen Standbildes einräumen und statt dessen in das bunte Kleid des Leporello schlüpfen wollte, für welche Partie er zum Mindesten eine entsprechende Schule, Geschmeidigkeit und

Schönheit der Stimme mitbrächte. Fr. Kabé machte einen zufriedenstellenden Eindruck durch die verständnißvolle, richtig empfundene Vortragsweise, mit der sie die Partie der Donna Anna ausführte. Ueber ihre Stimme konnten wir keine günstigere Meinung als früher gewinnen; dieselbe klingt verklärter, im Forte gezwungen. Fr. Goldsticker möge bedenken, daß die Kunst des Gesanges nicht in einer übermäßigen Betheiligung des Stimmmaterials, sondern in einer weisen Beherrschung, selbst in den Momenten höchster Leidenschaft vom Zauber der Schönheit berührten Beredlung des Tones besteht. Maß, Klangschönheit sind aber Eigenschaften, welche dem Gesange des Fr. Goldsticker fast fremd sind. Im Uebrigen pulsrte warmes dramatisches Leben in ihrer Eclair. Einen verdienter Weise sehr freundlichen, blumen- und kränzerreichen Abschied nahm das Publikum von Fr. Burger, welche diesen Abend zum letzten Male vor ihrem Abgange die Partie der Zerline darbot. Alle Vorzüge, welche sie während ihres Hierseins zu einer so anmuthigen und beliebten Vertreterin der Soubrettepartien gemacht, entfaltete sie nochmals in dieser Vorstellung. Im Vereine mit einer wohlklingenden Stimme gebietet Fr. Burger über eine so gewandte und lebendige Gesangs- und Ausdrucksweise, daß wir der Bühne, welche die Sängerin künftig zu ihren Mitgliefern zählen wird, nur Glück zu wünschen vermögen.

131.

Ohne Familie.

Von Hector Malot.
Deutsch von Max Mutschall.
(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 123.)
„Eine Kuh, eine Kuh im Stalle!“ rief Mutter Barberin, wie außer sich. — Mattia und ich konnten nicht länger an uns halten, sondern lachten aus vollem Halse, während Mutter Barberin, der das Vorhandensein einer Kuh im Stalle immer noch so un-

wahrscheinlich vorkam, daß sie trotz ihres Lachens nicht verstand, was das bedeuete, und uns ganz erstaunt ansah.
„Das ist eine Ueberraschung, welche wir dir bereiten,“ sagte ich endlich, „die kann es mit den Erbirmen aufnehmen, nicht wahr?“
„Eine Ueberraschung!“ wiederholte Mutter Barberin mechanisch, „eine Ueberraschung!“
„Ich wollte nicht mit leeren Händen zu Mutter Barberin kommen, die so gut gegen ihren kleinen Komi gewesen ist,“ fuhr ich fort, „sondern dachte darüber nach, was dir wohl am nützlichsten sei; — bei näherer Ueberlegung fiel mir ein, daß eine Kuh, ein Ersatz für Kouffette, dir gewiß am meisten zu statten kommen würde, und darum haben Mattia und ich für das Geld, das wir verdient haben, diese Kuh auf dem Markte von Uffel gekauft.“
„O, du gutes Kind, du lieber Junge!“ rief Mutter Barberin einmal über das andere, indem sie mich an's Herz drückte.
Dann gingen wir in den Stall, damit Mutter Barberin sich unsere, nimmere ihre Kuh genauer ansehen könne.
„Ach, welch' schönes Thier!“ meinte sie ganz begeistert und stieß bei jeder Entdeckung, welche sie an der Kuh machte, neue Ausrufe der Zufriedenheit und Bewunderung aus, bis sie plötzlich inne hielt, mich forschend ansah und fragte:
„Was, bist du denn reich geworden?“
„Ja, das glaub' ich,“ lachte Mattia, „wir haben gerade noch achtundfünfzig Sous.“
„Ach, ihr guten Jungen!“ wiederholte Mutter Barberin ihren Dankesausruf jetzt mit einer kleinen Abweichung, über die ich mich herzlich freute, denn es berührte mich wohlthuend, daß sie auch an Mattia dachte und uns beide in ihren Gefühlen vereinigte.
Unterdessen brüllte unsere Kuh unermüdlich weiter; sie will gemolken werden,“ erklärte Mattia, worauf ich eilig in's Haus lief, um den vielfach ausgebefferten Eimer zu holen, in welchen die

fallen maßgebend gewesen. Wollte man den Unterschied zwischen den größeren und kleineren Städten überhaupt machen, dann sei 10,000 eine angemessene Zahl als 5000. Im wirtschaftlichen und administrativen Interesse sei es aber dringend geboten, die Kreise, welche nach der ganzen Entwicklung des Staats Körperschaften höherer Ordnung bilden, zu stärken. Die Ausschreibung der Städte von über 5000 Seelen würde aber die Kreise schwer beeinträchtigen. Diese Städte seien in polizeilicher und wirtschaftlicher Beziehung fest in die Kreise eingefügt. Der Minister bittet, das alte Verhältnis der Kreisverfassung wieder herzustellen, welches 1876 gestiftet worden sei. § 71 wird hierauf in der Fassung der Kommission angenommen bis auf die von v. Zedlitz-Kerstin beantragte und in namentlicher Abstimmung mit 231 gegen 122 Stimmen acceptierte Aenderung, wonach es statt 5000 Einwohner 10,000 heißen soll. Danach wird der bereits früher mit Vorbehalt genehmigte § 7 angenommen in folgender von Liebermann beantragten Fassung des zweiten Absatzes: „Der Entscheidung der Verwaltungsgerichte unterliegen die in den Gesetzen bezeichneten Streitigkeiten über Ansprüche und Verbindlichkeiten des öffentlichen Rechts (streitige Verwaltungssachen). Die Verwaltungsgerichte entscheiden unbeschadet aller privatrechtlichen Verhältnisse.“ § 76 handelt von Zwangsbefugnissen, welche nach den Beschlüssen der Kommission und der Regierungsvorlage dem Regierungspräsidenten, dem Landrat, der Orts-Polizeibehörde und den Gemeinde- und Gutsverwaltern übertragen sind. Diese Befugnisse werden auf Antrag Bruehl's auch auf die Gemeindevorstände erstreckt. Der Antrag Balle zu § 77, welcher die Rechtsmittel gegen die Verwaltungs-Zwangsmassregeln weiter ausdehnen wollte, wird mit 156 gegen 139 Stimmen abgelehnt. Fortsetzung der Beratung morgen.

Bremen, 25. Mai. Der Gewerbetreibende, dessen Mitglieder verfassungsmäßig von sämtlichen selbständigen Gewerbetreibenden der Städte Bremen, Vegesack und Bremerhaven als Vertreter der Interessen von Handwerk und Fabrik im bremischen Staate gewählt sind, hat in seiner gestrigen Sitzung sein volles Einverständnis mit den auf den Zollanschluss Bremens gerichteten Bestrebungen und Kundgebungen der Gewerbetreibenden zu Bremen durch ein nahezu an Einstimmigkeit grenzendes Votum erklärt.

Stuttgart, 25. Mai. Das „Neue Tagblatt“ meldet in Betreff des Entlassungsgeheuses des Generaldirektors Dillenius offiziös, die Reichs-Eisenbahn-Frage liege dabei aus dem Spiel; nur habe sich der bisherige Zustand des württembergischen Verkehrswezens, wonach der Minister Mittnacht die Verantwortung, Dillenius dagegen die alleinige selbständige Leitung habe, als unhaltbar erwiesen. Das Staatssekretariat für die Verkehrsanstalten sei Dillenius angetragen, von ihm aber aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt worden. Die Pensionierung Dillenius' sei wahrscheinlich.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Mai. Der nach Konstantinopel berufene türkische Botschafter in London, Mussuras Pascha, der gestern Morgen hier eintraf, hat bereits heute seine Reise fortgesetzt. Den hiesigen türkischen Botschafter ausgenommen, hat er mit keinem Mitglied der Diplomatie und auch nicht mit dem auswärtigen Amt verkehrt.

Heute früh ist, von seiner fast dreiwöchentlichen Inspektionsreise nach Bosnien, der Erzherzog Wilhelm nach Wien zurückgekehrt.

Der General der Kavallerie und Kapitän der Trabanten-Leibgarde und der Hofburg-Wache Fürst v. Montenuovo ist auf Veranlassung seiner Familie, zunächst um seinen Geisteszustand zu konstatieren, in eine Privat-Irrenanstalt gebracht.

Am nächsten Donnerstag wird mit dem üblichen Pomp die Frohnleichnamspredigt abgehalten. Die Kaiserin hält sich auch diesmal von dem öffentlichen Umgange fern.

Wien, 25. Mai. Das Herrenhaus nahm in der Spezialdebatte das Budget und das Finanzgesetz pro 1880, sowie das Militärgesetz an und nahm sodann die Delegationswahlen vor, worauf der Ministerpräsident im Auftrage des Kaisers den Reichsrath für vertagt erklärte. Eine Debatte fand nur bei dem Unterrichtskapitel statt. Der Unterrichtsminister erklärte, die Regierung

denke nicht daran, den Grundlag achtjähriger Schulpflicht aufzugeben, aber sie müsse den lokalen Bedürfnissen Rechnung tragen, wo dieselben vorhanden. Kardinal Schwarzenberg hatte sich gegen die achtjährige Schulpflicht ausgesprochen.

Niederlande.

Haag, 25. Mai. Die Erste Kammer beriet gestern über den Vertrag mit Luxemburg. Der Minister des Aeußern erklärte, eine von ihm in der Zweiten Kammer gethane Aeußerung habe zu Missverständnissen Veranlassung gegeben; er habe bei jener Gelegenheit auf die Gefahren hingewiesen, welche für Holland entstehen könnten, wenn die Luxemburger Frage nicht entschieden werden, wenn Luxemburg wider alles Erwarten nicht mehr unabhängig sein sollte. Er habe nicht entfernt Zweifel in die Gültigkeit oder Stärke des die Neutralität Luxemburgs anerkennenden Vertrages ausgedrückt wollen. Um jedes Missverständnis zu beseitigen, erkläre er, daß er die Erklärung über die Neutralität Luxemburgs als vollständig eben so gewichtig und stark ansehe, wie diejenige über die Neutralität Belgiens nach dessen Trennung von Holland.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Die Freunde Simons zählen mit einiger Gewißheit darauf, daß das Cabinet Freycinet noch vor den allgemeinen Wahlen zusammenbrechen werde. Wenn man bedenke, wie es in Zeit von nicht ganz fünf Monaten an Ansehen abgenommen habe, meint das Parlament, so könne man kaum noch daran zweifeln. Es ist richtig, das Cabinet Freycinet lebt aus der Hand in den Mund und die kleinen Krisen nehmen kein Ende; ein fester Zusammenhang, der im Cabinet nie vorhanden war, fehlt mehr als je; Lepere scheidet aus wie Leroyer ausschied, es trägt kein Hahn danach. Freycinet ist von seinen Kollegen wenig geschätzt; er ist kein Staatsmann von Anlage und Erfahrung und er ist ein mittelmäßiger Redner, ja, die ganze jetzige Regierung trägt den Stempel der Mittelmäßigkeit an der Stirn. Es sind kleine Leute, meistens spekulative Advokaten aus der Provinz und Civilingenieure, in großen Stellen wenig geschult und wenig beliebt, naiv und tactlos, wo der gut geschulte Staatsmann und Diplomat kaum zu überlegen braucht, was er sagen und was er verschweigen, was er auszeichnen und was er demüthigen muß. Und trotz alledem gewinnt die Richtung, die Grövy der Politik der Republik gegeben, an Wucht und Ansehen: die antiklerikale und antikommunardistische Haltung hat im Lande mit jedem Monat festeren Boden gewonnen, und selbst Wahlen wie die Blanquis in Lyon, Arbeiterkrisen wie im Departement des Nord und Aufrührversuche wie die vom 23. Mai thun dieser Auffassung der Thatsachen keinen Abbruch. Frankreich ist auf dem Wege, welcher der großen Masse zusagt, die Ruhe und möglichst wenig Beschränkung haben will, um zu arbeiten und Geld und Gut zu sammeln, und die im Uebrigen, wie das Sprichwort sagt, Gott einen guten Mann sein läßt. Der ultramontane Clerus, der Orden Loyola's mit seinen vielen Verästelungen hat den Bürger und Bauer belästigt, geärgert, wie der Socialismus die Mittelklassen erschreckt hatte; darum heißt es immer lauter: Weg mit den Kommunarden und den socialistischen Utopien! Weg mit den Jesuiten und der Furcht vor Hölle und Fegefeuer! Die Ultramontanen sind erobert bis zum Galgenhumor des Unvers, das da spöttelt: „Wenn sich's um den Krieg gegen Gott handelt, so haben die Republikaner mehr Muth als gegen die Preussens; da der liebe Gott weder Kanonen noch Zündnadelgewehre führt, so fürchten sie sich nicht. Daher sind sie fest entschlossen, den lieben Gott auch aus der Kinderseele zu vertreiben. In der That hat Hr. Ferry den Kammern Gesetze vorgelegt, die offen und ungenirt den Schulzwang und den Laienunterricht hinter der Abschaffung der Obediensbriefe verstecken.“ Die Ultramontanen gehen in ihrem Unmuth immer weiter; statt mit der Republik, die denn doch nun einmal die Staatsform der überwiegenden Mehrheit ist, die Kirche zu versöhnen, arbeiteten sie zuerst für die monarchistische Reaktion und predigten täglich Umsturz;

neuerdings gehen sie unter Leitung des Trifoliums Chesnelong, de Mun und Beuillot schon so weit, daß sie den unfehlbaren Papst als ihr wahres Oberhaupt feiern, also ganz und gar die Anklagen ihrer bittersten Feinde rechtfertigen, die den Klerikalen vorwerfen, daß sie kein Vaterland hätten, und daß die schwarze Internationale in diesem Punkte wie in der Gemeingefährlichkeit ihrer Feindschaft gegen den modernen Verfassungsstaat eben so gefährlich und eben so frivol sei wie die rothe Internationale, daß die Commune des Petroleums nicht schlimmer auf ein Volk wirke wie die Theokratie der Jesuiten. (R. 3.)

Großbritannien.

London, 25. Mai. Im Unterhause erklärte Mandella auf eine Anfrage Howards, die Regierung beabsichtige weder das ganze Gezeß betreffend die Verhinderung einer Einschleppung von Viehseuchen noch einen Theil desselben aufzuheben.

Rußland.

St. Petersburg, 25. Mai. Der Stand der Anklage hat sich für Weymar und Michailow verschlimmert. Der Staatsanwalt hält es trotz der Zeugenaussagen für erwiesen, daß das Pferd, welches bei der Ermordung Mesenzew's gebraucht wurde, Weymar's Eigenthum gewesen sei. Der Revolver hat ihm unzweifelhaft gehört. Das Urtheil wird heute gesprochen.

Der chinesische Vorkauf in Petersburg soll aus Peking mitgetheilt worden sein, die Hinrichtung Chung How's werde binnen Monatsfrist stattfinden. Ob sich diese Nachricht bestätigen wird, möchten wir um so mehr bezweifeln, als China gerade jetzt, wo es am Vorabend eines Krieges mit Rußland zu stehen scheint, alle Ursache haben müßte, sich mit den übrigen Mächten, die Chung How's Begnadigung warn befürwortet haben, möglichst gut zu stellen.

Wie der „Allg. Ztg.“ geschrieben wird, wird eine Versammlung sämtlicher orientalischen Patriarchen in Moskau geplant. Der Secretär der „Gesellschaft zur geistigen Aufklärung“, General Kirejef, legt nun in einem Schreiben an die „St. Petersb. Wiedemoesti“ der Meldung ein Dementi entgegen, daß die Anregung zu dieser Versammlung von den erwähnten Vereinen ausgegangen und der bezügliche Antrag hinter dem Rücken der obersten Kirchenbehörde gestellt worden sei. Daß der Plan einer solchen Versammlung indessen vorliege und in dem erwähnten Vereine schon im Januar d. J. ventilirt worden sei, wird nicht in Abrede gestellt; es wird vielmehr die Möglichkeit der Patriarchenversammlung, durch welche ein Ideenaustausch und intimerer Kontakt zwischen den russischen und orientalischen kirchlichen Würdenträgern herbeigeführt werden soll, in dem zitierten Schreiben des weiteren auseinander-gesetzt.

St. Petersburg, 25. Mai. In der gestrigen Verhandlung des Prozesses Dr. Weymar fand das Maidoyer der Staatsanwälte statt. Die Anklage richtete sich zunächst gegen Raburoff, Verdnitoff, Löwenthal, Bulanoff, Trafschansky, sowie die Frauen Natanson und Mitanjawa, und wies den engen Zusammenhang nach zwischen Trafschansky und der Nihilistenpartei. Mitanjawa habe sich durch ihren Verkehr mit Kolenkina und Malinowskaja der Verbindung mit der revolutionären Partei schuldig gemacht. Bezüglich Michailoff's wies die Anklage nach, daß er bei der Flucht des Mörders des Generals Mesenzew als Kutscher fungirte. Hierauf trat eine einstündige Pause ein. Nach Wiederaufnahme der Sitzung um 2¹/₂ Uhr Nachmittags führte der andere Staatsanwalt aus, daß Kolenkina und Malinowskaja an der nihilistischen Propaganda theilhaftig seien. Kolenkina sei der Strafbarere, der zwei Schüsse auf die Gendarmen abgegeben und das Ziel verfehlt zu haben bedauert habe. Zum Schlusse schritt der Staatsanwalt zur Anklage gegen Weymar, welchen er als Hauptschuldigen bezeichnete. Er bewies, daß das Pferd, welches den politischen Mördern zur Flucht gedient, ebenso wie der Revolver, womit zwei politische Attentate verübt worden, Eigenthum Wey-

Rouffette früher gemolten worden war und den ich an seinem gewöhnlichen Blage hatte hängen sehen.

Welche Freude für Mutter Barberin, als sie ihren Eimer dreiviertel voll schöner schaumiger Milch erblickte!

„Ich glaube, daß diese Kuh mehr Milch gibt, als Rouffette“, sagte sie.

„Und was für gute Milch,“ ergänzte Mattia, „die riecht nach Orangenblüthen.“

Mutter Barberin sah Mattia neugierig an, als wisse sie nicht recht, was er unter Orangenblüthen verstehe, und dieser, der seine Weisheit nicht gerne für sich behielt, erklärte der guten Alten ungefragt, „das sei etwas sehr Gutes, was die Kranken im Krankenhaus zu trinken bekommen.“

Nachdem die Kuh gemolten war, ließen wir sie zum Fressen auf dem grasbewachsenen Hof und gingen selber wieder in die Küche, wo sich Mehl und Butter, die ich mitten auf den Tisch gestellt hatte, als ich den Milcheimer holte, Mutter Barberin's erkaunten Blicken darboten.

„Diese Ueberraschung ist jedenfalls eben so sehr für uns bestimmt, wie für dich,“ unterbrach ich Mutter Barberin's abermalige Ausrufungen des Dankes, um doch der Wahrheit die Ehre zu geben; denn wir vergehen vor Hunger und wollen gerne Krapsen essen; weißt du noch, wie wir an dem letzten Fastnachtsabend, den ich hier verlehte, unterbrochen wurden, und die Butter, welche du geborgt hattest, um Krapsen für mich zu backen, zur Bereitung einer Zwiebelsuppe dienen mußte? — Diesmal haben wir keine solche Störung zu befürchten.“

„Weißt du denn, daß Barberin in Paris?“ fragte Mutter Barberin.

„Ja.“

„Weißt du auch weshalb?“

„Nein.“

„Das ist von Wichtigkeit für dich.“

„Für mich?“ fragte ich ganz erschrocken; Mutter Barberin aber antwortete nicht, sondern sah Mattia an, als getraue sie sich nicht, vor ihm zu reden.

„D, du kannst immer vor Mattia sprechen,“ beruhigte ich sie, „ich habe dir ja gesagt, daß wir wie Brüder zu einander stehen, er nimmt an Allem, was mich angeht, eben so lebhaften Theil, als ich selbst.“

„Die Sache läßt sich nur nicht so schnell erzählen“, wickelte sie mir aus; ich mochte nicht weiter in sie drängen, da ich fürchtete, sie möge sich am Ende weigern, vor Mattia zu reden, was diesen immerhin verlegen mußte, sondern nahm mir vor, geduldig zu warten, bis sich ein für diese Mittheilungen passender Augenblick finden würde, und fragte nur, ob Barberin denn bald zurück komme?

„D nein, gewiß nicht.“

„Nun dann hat es ja keine Eile mit dem Erzählen, wir wollen uns jetzt mit den Krapsen beschäftigen und du kannst mir gelegentlich mittheilen, in wiefern Barberin's Reise nach Paris von Wichtigkeit für mich ist. Da wir nicht zu fürchten brauchen, daß er zurückkommt, um seine Zwiebeln in unsere Krapsenfame zu schneiden, so haben wir Zeit genug. Hast du Eier?“

„Nein, ich habe keine Hühner mehr.“

„Wir haben keine Eier mitgebracht, weil wir fürchteten, sie zu zerbrechen. — Kannst du keine borgen?“

Die arme Mutter Barberin schien verlegen zu werden, vielleicht hatte sie schon zu häufig geborgt, um es jetzt noch thun zu können. „Es ist besser, wenn ich selbst welche kaufe,“ sagte ich, „bei Soquet bekommt man Eier, nicht wahr? Rühre du immer den Teig an, während ich dahin laufe, und lasse dir von Mattia Meisig zerbrechen, das versteht er sehr gut.“

Außer einem Duzend Eier holte ich auch ein kleines Stück

Speck bei Soquet, und als ich wieder kam, brauchten nur noch die Eier in den Teig geschlagen zu werden; zum Aufgehen konnten wir demselben bei unserem großen Hunger keine Zeit lassen, und fielen die Krapsen ein wenig schwer aus, so hatten wir dafür ja alle einen gesunden Magen.

„Sag mir doch nur, wie es kommt, daß du mir niemals Nachrichten von dir gegeben hast, da du doch ein so guter Junge bist?“ fragte Mutter Barberin, indem sie eifrig weiter rührte, „weißt du wohl, daß ich dich oft für todt gehalten habe, weil du gar nichts von dir hören ließest? Ich dachte mir immer, wenn der Remi noch am Leben sei, würde er seiner Mutter Barberin doch gewiß schreiben.“

Mutter Barberin war nicht allein, sondern hatte einen Vater Barberin bei sich, der Herr im Hause war und das nur zu deutlich bewies, als er mich eines Tages für 40 Franken an einen alten Musikanten verkaufte.

„D sprich nicht davon, mein kleiner Remi.“

„Ich erwähne das auch nicht, um mich zu beklagen, sondern nur um dir zu erklären, warum ich keine Nachricht von mir gab; wurde ich entbedt, so hätte Barberin mich wahrscheinlich zum zweiten Male verkauft, was ich durchaus nicht wollte und dir deshalb nicht schrieb, nachdem ich meinen armen alten Herrn, einen vortrefflichen Mann, verloren hatte.“

„Ach, ist der alte Musikant gestorben?“

„Ja, und ich habe ihn aufrichtig beweint, denn nur ihm verdanke ich es, daß ich etwas gelernt habe und im Stande bin, mir mein Brod zu verdienen; nach seinem Tode hatte ich das Glück, abermals wackere Leute zu finden, die mich aufnahmen und für die ich arbeiten konnte; hätte ich dir nun aber geschrieben, ich sei Gärtner in la Glaciere, so würde Barberin mich doch ganz gewiß abgeholt oder Geld von den guten Leuten gefordert haben, bei denen ich war, und ich wünschte natürlich sowohl das eine

...mars wären, erwähnte auch der politischen Beziehungen Wegmars zu den Reichstagen in Paris. Die Rede des Staatsanwalts gegen Wegmar machte großen Eindruck. Die Sitzung wurde von 4 1/2 bis 7 Uhr Abends vertagt. In der Abend-Sitzung sprachen die Verteidiger.

Serbien.

† **Kragujevac, 25. Mai.** Die Stupschina wählte einen Ausschuss von 27 Mitgliedern für die österreichisch-serbische Eisenbahn-Konvention, worin die Regierungspartei die Majorität besitzt. Die nächste Plenarsitzung der Stupschina findet am Samstag statt.

Badische Chronik.

† **Karlsruhe, 27. Mai.** In der kleinen Kirche unserer Stadt tagten gestern von 11-1/2 Uhr 80-90 evangelische Geistliche aller Richtungen unter dem Präsidium von Scheleberg (Heidelberg) und Helbing (Karlsruhe), um sich über die Entwicklung unseres Pfarrwahl-Systems zu beraten.

Die beiden Referenten, Militärpfarrer Schmidt und Dekan Zittel von hier, denen als Mitgliedern des General-synodal-Ausschusses ein Einblick in sehr viele Mißstände ermöglicht war, wie er dem Fernersehen sich unmöglich eröffnen kann, betonten einmütig im Interesse der Geistlichen wie der Gemeinden die Nothwendigkeit, neben der Einrichtung der Pfarrwahl die Möglichkeit zu schaffen, daß wenigstens eine Anzahl von Pfarrstellen lediglich nach dem Vorschlag des Oberkirchenrathes (in Gemeinschaft mit dem Synodalausschuß) von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog besetzt werden können. Es sei nicht nur für einen Geistlichen schlimm, 20, ja 30 Jahre auf einer und derselben, oft mißsamem Gemeinde verbleiben zu müssen, wenn er sich noch so sehr hinweg sehne, sondern in solchem Fall sei oft die betreffende Gemeinde mindestens eben so zu beklagen, wie der betreffende Pfarrer. Die Einzelgemeinde wähle naturgemäß ihren Pfarrer lediglich in ihrem isolirten Interesse: es habe sich aber nun herausgestellt, daß dadurch, je länger dieses an sich ohne Verhältnisse Verfahren bestehe, um so deutlicher erkennbar werde, wie durch dieses Verfahren die Gesamtheit der Geistlichen wie der Gemeinden schließlich ernstlich geschädigt werde. Beide Referenten kamen, so sehr sie auch in Manchem differirten, zu dem Beschlusse, daß ein wirklicher, ja ernstlicher Nothstand vorliege, und daß unter allen gemachten Vorschlägen, die Mittel einer scharfen Kritik unterzog, während Schmidt vorzugsweise die Klarlegung der vorhandenen Schäden übernommen hatte, schließlich nur eine generelle oder doch nur mäßig beschränkte Alteration, d. h. die in Preußen bestehende Einrichtung helfen werde, wonach eine Stelle abwechselnd, einmal durch Wahl, das andere Mal durch Ernennung besetzt werde.

Mit diesem Grundgedanken erklärte sich die Versammlung, ohne in die Einzelheiten der Ausführungsvorschläge einzugehen, nahezu einstimmig einverstanden, nachdem sie zuvor die Nothwendigkeit einer ernstlichen Befragung der jetzigen Bestimmungen ganz einstimmig ausgesprochen hatte. Die Versammlung beschloß ferner, die Behandlung dieser Frage den bevorstehenden Diözesanversammlungen zu empfehlen und durch Druck des wesentlichsten Inhaltes der Verhandlungen auch den Kreiskreisen die Uebel und Schäden klarzulegen, um deren Beseitigung es sich handelt. Dabei bemerkten wir noch, daß nicht nur die beiden Referenten, sondern auch, wie uns schien, die ganze Versammlung einig war, daß dann der Sechser-Vorschlag fallen und den Gemeinden die Wahl aus allen Vewerbern ohne Schaden freigegeben werden sollte und könne. Auch zeigte sich, daß nur etwa 7 Mitglieder sich als prinzipielle Gegner der Pfarrwahl aussprachen, aber nur 3 davon völlige Beseitigung jetzt erstrebenswerth erklärten. Gegen sieben Mitglieder vereinigte zum Schluß ein gemeinsames Essen im Hotel Grasse, an dem, wie an den Verhandlungen, auch die geistlichen Mitglieder des Ob. Oberkirchenrathes Theil nahmen und bei welchem die Befriedigung über das Gedeihen dieser freien Pfarrvereinerung, in der alle Richtungen friedlich mit einander tagten, lebhaften Ausdruck fand.

† **Karlsruhe, 26. Mai.** Herr Prälat Doll ist heute nach Eisenach abgereist, um daselbst an der alle zwei Jahre zusammen tretenden deutschen evangelischen Kirchenkonferenz als Vertreter des badischen evangel. Oberkirchenrathes teilzunehmen. Die Verhandlungen derselben werden voraussichtlich acht Tage in Anspruch nehmen.

* **Karlsruhe, 26. Mai.** Wie wir erfahren, ist die in unserem gestrigen Blatte gebrachte Notiz über eine Schlägerei in Flehingen am Freitagsonntag mit tödlichem Ausgang insofern nicht zutreffend, als der damals Verlegte nur eine leichte Verwundung, die in kurzer Zeit geheilt sein wird, davontrug, und die Verhaftung eines Betheiligten überhaupt nicht erfolgte.

† **Karlsruhe, 25. Mai.** Seit dem 1. Juli v. J. wird die Korrespondenz nach Helgoland gerade so behandelt, wie die

wie das andere zu vermeiden. "Ja, das begreife ich."

"Mein Schweigen hat mich indessen nicht gehindert, an dich zu denken, sondern ich will mich unglücklich fühlen, was bisweilen vorkam, rief ich allemal meine Mutter Barberin zu Hilfe, und an dem Tage, wo ich thun und lassen konnte, was ich wollte, habe ich mich aufgemacht, sie zu umarmen; konnte ich nicht so schnell zu ihr gelangen, wie ich wünschte, so hatte ich mir auch dafür ein Ziel vorgelegt, das sich nicht leicht erreichen ließ. Ehe wir dir unsere Ruh schenken konnten, mußten wir sie verdienen, und das Geld fiel uns nicht in schönen Hundert-Sousstücken in die Tasche; wir mußten im Gegentheile den ganzen Weg entlang dafür spielen, — heitere, traurige Weisen; — mußten wandern, arbeiten, entbehren; — aber je mehr Mühe wir davon hatten, desto lieber war es uns, nicht wahr Mattia?"

"Jeden Abend zählten wir unser Geld nach, und zwar nicht nur das, was wir am Tage verdient, sondern auch das, was wir schon früher eingenommen hatten, um zu sehen, ob dasselbe sich nicht etwa verdoppelt habe", erwiderte der Gefragte.

"D, ihr guten Kinder! Ihr guten Jungen!"

(Fortsetzung folgt.)

jenige nach dem übrigen Auslande, d. h. Briefe kosten 20 Pf. für je 15 Gramm, Postkarten 10 Pf., solche mit Antwort 20 Pf., Druckfachen, Geschäftspapiere und Waarenproben 5 Pf. für je 50 Gramm (Mindestbetrag für Geschäftspapiere 20 Pf., für Waarenproben 10 Pf.). Da im vorigen Jahre viele unrichtig frankirte Briefe u. nach Helgoland vorgekommen sind, so wird bei Beginn der Badesaison wiederholt auf diesen Sachverhalt aufmerksam gemacht.

o **Heidelberg, 26. Mai.** In Mailand findet in diesem Jahre der zweite internationale Kongress der Ohrenärzte vom 6. bis 9. September statt. Anmeldungen sind an den Sekretär des Vorbereitungs-Komite's, Professor Dr. Moos in Heidelberg, zu richten.

△ **Mannheim, 25. Mai.** Die Voranschläge der Stadt Mannheim für das Budget des Jahres 1880 liegen vor und werden am nächsten Freitag im Bürgerausschuß zur Berathung kommen. Unter den laufenden Einnahmen figuriren an Erträgen von Gebäuden 19,100 M., von Aekern 56,500 M., von Wiesen 32,000 M., von diversen Plätzen 16,800 M., ferner der Ertrag des Gaswerks mit 140,000 M. Neben diesem in das Budget gestellten Gewinn aus dem Gaswerksbetrieb wird der Reingewinn, der pro 1879 11,045 M. betrug, dem Reservefond der Anstalt, der bereits 68,000 M. beträgt, zugewiesen. An allgemeinen Umlagen gehen ein, durch Gemeindesteuern 887,200 M., Kreissteuern 74,000 M., Flußbau-Beiträge 56,400 M., durch sonstige diverse Einnahmen noch etwa 280,000 M., endlich aus der Sparkassenanstalt die erkleckliche Summe von 40,000 M. — Die Arbeiten der Gebäulichkeiten und der Anlagen für die Ganausstellung nehmen einen raschen Fortgang, die Haupthalle und die Seitengebäude, die Restauration und die Maschinenräume sind sämtlich unter Dach und machen einen recht stattlichen Eindruck. Vor der Haupthalle wird ein schöner Springbrunnen den Besuchern Kühlung spenden, die in diesem Sommer doppelt erquickend sein möchte, denn wir haben jetzt wenigstens eine trostlose Dürre, immer heitern Himmel und einen unausföhlischen Staub zu beklagen.

† **Freiburg, 25. Mai.** Die Großherzogliche Familie wird sichern Vernehmen nach noch bis nächsten Donnerstag dahier verweilen.

Gestern Nachmittag empfingen Ihre Königlichen Hoheiten verschiedene Personen in Audienz. Um 1/2 Uhr fand sich der Herr Bisthumsverweser mit dem Erzbischoflichen Domkapitel zur Audienz im Großherzoglichen Palais ein. Am Abend brachte sodann die Kapelle des hiesigen Regiments den höchsten Herrschaften eine Serenade dar, worauf sich ein militärischer Zapfenstreich durch die Straßen der Stadt bewegte.

Heute Vormittag geruhete Seine Königliche Hoheit der Großherzog eine Anzahl von Personen in Audienz zu empfangen, während Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin und Ihre Groß. Hoheit die Prinzessin Viktoria in Begleitung der Frau Oberhofmeisterin v. Holzling Excellenz das Knaben-Waisenhaus, die höhere Töchterchule und das Lehrinstitut der Fräulein Blas mit höchstihrem Besuche beehrten. Gegen 12 Uhr sodann trafen die höchsten Herrschaften in Begleitung des Flügeladjutanten Herrn v. Schönau und der Oberhofmeisterin Frau v. Holzling in der Kreis-Pflegeanstalt ein, wo Begrüßung durch den Direktor stattfand. Es hatten sich dazu der Großh. Landeskommissär Herr Ministerialrath Sebtina, Herr Stadtdirektor Söffler, mehrere Mitglieder des Kreis-Ausschusses und die Herren Oberbürgermeister Schuster und Bürgermeister Röttlinger eingefunden. Die höchsten Herrschaften geruheten die Anstalt einer längeren eingehenden Besichtigung zu unterziehen.

Gegen Abend beehrten Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin und Ihre Groß. Hoheit die Prinzessin Viktoria in Begleitung von Frau v. Holzling auch das Lehrinstitut der Frau Pia Wäbmer mit einem Besuche.

Die Studentenschaft der hiesigen Universität wird den höchsten Herrschaften zu Ehren heute Abend einen solennen Fackelzug veranstalten.

Vermischte Nachrichten.

— Fürst Wilhelm Albrecht Montenuovo, eine der bekanntesten Persönlichkeiten Wiens, ist der Irrenanstalt in Oberdöbling übergeben worden. Fürst Montenuovo, am 9. August 1821 im Parmesansischen geboren, ein Sohn der Kaiserin Maria Louise, der Gattin Napoleons I., und des Grafen Adam Neipperg, brachte es in Oesterreich zu hohenstellungen. Er war General der Kavallerie und Geheimrath, Hauptmann der Trabanten-Leibgarde und der Hofburg-Wache, Ritter des Ordens vom Goldenen Fleiße und Inhaber des 10. Dragonerregiments, und vermählte sich 1850 mit der Fürstin Juliane Batthyany, die er 1871 durch den Tod verlor. Fürst Montenuovo befand sich seit vielen Jahren, da er einen unverhältnißmäßig großen Aufwand betrieb, in großen Geldverlegenheiten. Seine zerrütteten Verhältnisse zwangen ihn schließlich, seine Ehrenstellungen aufzugeben und Wien zu verlassen. Schon seit längerer Zeit unter Kuratel gestellt, ist nunmehr der Fürst auf Antrag der Familie von einer Anzahl hervorragender Aerzte auf seinen Geisteszustand untersucht und daraufhin die behördliche Verfügung getroffen worden, daß Fürst Montenuovo zur Beobachtung einer Heilanstalt übergeben werden soll.

— Ein interessanter Häftling befand sich dieser Tage bei der Beth-Theresienstädter Vice-Stadthauptmannschaft. Es wurde nämlich eine beschäftigungslose Vagabundin eingebracht, welche im Verhör erklärte, sie heiße Ida Szederent. Auf die Frage nach ihrer Beschäftigung antwortete sie stolz: „Honved-Korporal“. Der Vice-Stadthauptmann glaubte anfangs, es mit einer Berückten zu thun zu haben; wie groß aber war sein Erstaunen, als die alte Frau Zeugnisse vorzeigte, nach welchen sie in den Jahren 1848-49 activer Honved gewesen und es bis zum Korporal gebracht hat. Sie lebt jetzt in sehr kümmerlichen Verhältnissen. Der Vice-Stadthauptmann gab ihr eine kleine Geldspende und entließ sie.

Nachricht.

† **Rom, 25. Mai.** Der König ernannte Lecchio zum

Präsidenten, Conforti, Borgattie, Caccia und Alfieri zu Vicepräsidenten des Senats.

† **Paris, 25. Mai.** Es bestätigt sich, daß die sieben am Sonntag verhafteten Ausländer ausgewiesen werden. Die Journale sagen, die Regierung werde, bestürzt über die Theilnahme gewisser Ausländer an der socialistischen Bewegung in Paris, auch die fremden Unterzeichner der in einem radikalen Blatte gegen die Vorgänge am Sonntag veröffentlichten Proteste und andere ihr als besonders wüthlerisch bezeichnete Ausländer ausweisen. — Der Strike in Roubaix ist völlig beendet.

In der Sitzung des Municipalraths erklärte, als Engelhard seine Interpellation ankündigte, der Polizeipräsident, der Municipalrath habe nicht die Befugniß, diese Angelegenheit vor sein Forum zu ziehen, und verließ den Saal. Das Tadelsvotum wurde mit 34 gegen 7 Stimmen, bei 15 Enthaltungen, votirt. — Die Deputirten von Paris waren ebenfalls zur Besprechung der Vorgänge am Sonntag versammelt und sind zu dem Entschlusse gekommen, die Frage auf die Tribüne zu bringen und vom Minister des Innern Aufklärung zu verlangen.

Die heutige Sitzung der Kammer war ganz und gar der Berathung über den Entwurf, welcher die Obedienzbriefe verbietet, gewidmet. Ferry verteidigte den Entwurf und sagte, die Regierung wolle die Vergiftung der Jugend verhindern.

† **London, 25. Mai.** Der Minister des Innern, Lord Harcourt, ist unbeanstandet für Derby gewählt worden. Unterhaus. Gladstone antwortete auf eine Anfrage Balfour's, daß zur Bervollständigung von Goschen's Instruktionen noch die Antworten einiger Mächte erwartet würden. Man sehe diesen Antworten in Bälde entgegen. Es sei dann hoffentlich die Vorlage der Schriftstücke einschließlich der Instruktionen Goschen's möglich.

† **London, 25. Mai, Abends.** Im Unterhause betonte Gladstone anlässlich der Debatte über Südafrika die Nothwendigkeit, Bartle Frère am Cap zu belassen, weil die Abberufung dem Konföderationsplane präjudiciren würde. Northcote unterstützte diese Ansicht.

† **St. Petersburg, 26. Mai.** Die Schlußsitzung des Prozesses gegen Dr. Wegmar und Genossen dauerte dreizehn Stunden; sämtliche Angeklagte sind schuldig erkannt; das Urtheil wurde heute früh 3 1/2 Uhr verkündet. Michailow und Saburoff sind zum Tod durch den Strang verurtheilt, Trostschansky zu zwanzigjähriger, Wegmar und Verdnikoff zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit in den Bergwerken, die Kolentina zu gleicher Frist Fabrik-Zwangsarbeit, Löwenthal zu zehnjähriger Festungsarbeit, Nathanson zu sechsjähriger, die Witaniowa zu vierjähriger Fabrik-Zwangsarbeit, die Malinowstaja zur Verbannung nach Tobolsk mit Verlust aller Rechte, Bulanoff ebenso ohne Verlust der Rechte. Bei Dr. Wegmar und der Kolentina wurden Milderungsgründe bewilligt.

Briefkasten.

x. Sie müssen den Gegenstand auf ein Mal erschöpfend besprechen; stückweise, gleichsam in homöopathischen Dosen ein Thema behandeln — das geht nicht.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 26. Mai 1880.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	100.86	Elisabeth-Bahn	160
4% Preuß. Confol.	99.93	Franz-Josef-Bahn	144.75
4% Baden in Gulden	99.76	Galizier	225.75
4% " in Mark	99.93	Lombarden	72 1/4
4% Bayern	99.72	Nordwestbahn	139.87
4% Oesterr. Goldrente	75 3/4	Staatsbahn	236 1/4
4 1/2% " Silberrente	62 1/4		
4 1/2% " Papierrente	62 1/4	Prioritäten.	
(Mai-Koub.)	62 1/4	Nordwestbahn lit. A.	87 1/4
6% Ungar. Goldrente	90 1/4	Gottthardbahn, I.-II. Ser.	91 1/4
5% Russ. Oblig. v. 1877	91 1/4	5% Oesterr. Südbahn	93. —
5% Orientanleihe	91 1/4	3% " "	54 1/4
II. Em.	60 1/4	5% Oest.-Frz.-Staatsbahn	104.62
6% Amerikaner v. 1881	102.68	3% " "	75 3/4
(Confol.)	101 1/4	Loose, Wechsel und Sorten.	
Banken.		5% Oesterr. Loose v. 1860	124 1/4
Deutsche Reichsbank	149 1/4	Ungarloose	212.50
Basler Bankverein	123.50	Wechsel auf Amsterdam	169.27
Oesterr. Kreditaktien	237 1/4	" " London	20.46
Darmstädter Bank	143 1/2	" " Paris	80.87
Deutsche Effekten- u. W.		" " Wien	171.80
Bank	131 1/4	Napoleonsd'or	16.15-19
Deutsche Handels-Gesellsch.	119.50	Tendenz: fester.	
Disconto Commandit	171.50		
Meininger Bank	95 1/4	Berlin.	
Schaffhaus. Bankverein	87 1/4	Oesterr. Kreditaktien	475.50
		Staatsbahn	473. —
		Lombarden	144. —
		Disconto-Commandit	171. —
		Reichsbank	—
		Laurahütte	112.50
		Rechte Ober- u. Unterbahn	140. —
		Tendenz: fest.	
		Wien.	
		Kreditaktien	278.20
		Lombarden	—
		Anglobank	135.80
		Napoleonsd'or	9.40
		Tendenz: fest.	

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Repertoireveränderung.

Donnerstag, 27. Mai. 74. Abonnementsvorstellung. Statt "Aida": **Fra Diavola**, komische Oper in 3 Aufzügen, von Eugen Scribe. Musik von Auber. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 28. Mai. 76. Abonnementsvorstellung. Er muß auf's Land, Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von Friedrich. Anfang 1/2 7 Uhr.

Dankfagung.
 B.404. Raftatt. Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, welche uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Bruders, Onkels und Schwagers **Ferdinand Zimmermann**, Großh. Gerichtsnotars, von Freunden und Bekannten zu Theil wurden, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.
 Raftatt, den 24. Mai 1880.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

S. 981.2. Ein cautionsfähiger Mann, 32 Jahre alt, verheiratet, welcher in allen kaufmännischen Arbeiten erfahren ist, sucht verhältnißmäßiger Stellung als **Verwalter auf einem Hofgute, Aufseher oder Vorarbeiter.** Derselbe wäre auch im Stande, die Stelle eines Stallmeisters zu übernehmen. Beste Zeugnisse über bisherige Thätigkeit und Referenzen können vorgelegt werden. Gest. Off. sub T. 6902 a durch Haasenstein & Vogler, Karlsruhe, erbeten.

B. 432. Ein junger Mann, der höhere Gymnasialklassen besucht hat, wünscht möglichst bald als **Schreiber bei Beamten oder auf einem Bureau einzutreten.** Gest. Off. sub P. 6933 a durch Haasenstein & Vogler, Karlsruhe, erbeten.

Ein junger Mann, in der deutschen und französischen Küche gut erfahren, sucht Stelle. Off. sub L. 6928 a durch Haasenstein & Vogler in Karlsruhe erbeten. B. 420. 1.

B. 433.1. Ein junger Mann mit schöner geläufiger Handschrift sucht **Stellung bei einem Rechtsanwalt oder auf einem Bureau.** Gest. Offerten sub H. 6937 a bef. Haasenstein & Vogler Karlsruhe.

S. 613. 4. Paris. **Hôtel de Bale** (Gasthof zur Stadt Basel) 6 Rue de Metz 6 gegenüber dem Strassburg-Basler Bahnhof. Café mit Restauration im Hotel, im Centrum der Stadt gelegen, neben den Boulevards, der Börse, Bank etc. Omnibus nach allen Richtungen. Zimmer zu 2 Francs. Bestens empfohlen. a. 105/4. Der Besitzer: **J. J. Keller.**

Für Loosebesitzer. Assecuranz von Anlebensloosen. Prospect gratis. S. 360. 5. **Homburger's Börsen-Comptoir** in Frankfurt a. M.

Lehrlings-Gesuch. S. 984.2. Ein junger Mann aus guter Familie findet sofort Aufnahme in einem frequenten Kurzwaarengeschäft. Anfragen unter W. G. 101 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

S. 910. 4. Seelbach bei Lahr. **Seitographenmasse** zum bequemem Nachfüllen ausgebrauchter Apparate verwendet, nebst Gebrauchsanweisung in 1^{er} Qualität à Rilo 2,50 M. Dr. G. Holdermann, Apotheker, Seelbach bei Lahr.

Ein Invalide, aus dem Feldzuge 1870/71, sucht eine Drahtseile oder Fahrstuhl zum Selbstbetrieb mittelst der Hand, zu kaufen. Adresse zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. B. 399.

B. 397. Raftatt. **Zu verkaufen zwei Bonny's.** Einer geritten und beide gefahren. Näheres bei **Fris Dieck**, Raftatt, Capellen-Str. 4.

B. 403. Mainz. **Geschäfts-Verkauf.** Mein Pfand-Verkauf-Geschäft nebst Auskunfts-Bureau für In- und Ausland will ich, weil ich mich zur Ruhe setzen will, verkaufen. Zur Uebernahme sind 12.000 Mark nöthig. Für täglichen Reingewinn von 18-20 Mark wird garantiert. Verkäufer verpflichtet sich, dem Käufer noch 2-3 Monate behilflich zu sein. Da Sachkenntnisse nicht erforderlich sind, daß das Geschäft auch für Damen. Adressen unter **G G 21** postlagernd Mainz. (289/V)

B. 422. Nr. 4597. Karlsruhe. **Das Großh. Bad. Eisenbahnlotterie-Aulehen zu 14 Millionen Gulden gegen 35-fl. Loose vom Jahre 1845 betr.** Die Ziehung derjenigen 40 Serien, welche die in der 138. Gewinnziehung des obigen Aulehens mittheilenden 2000 Loosnummern bezeichnen, wird **Montag den 31. Mai 1880, Nachmittags 3 Uhr,** im Ständehaus dahier öffentlich vorgenommen werden. **Karlsruhe, den 25. Mai 1880.** Großh. Bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse. S e i m.

S. 956.2. Karlsruhe. **Versicherungs-Gesellschaft „Churingia“.** Dienst-Cautionen betr. Nach unserem Reglement stellen wir allen Staats- und Communal-Beamten, sowie den Eisenbahnbeamten u. s. w., insofern solche Lebensversicherete unserer Gesellschaft sind, auf Antrag die vorgeschriebenen Dienst-Cautionen. Das zur Cautionsbestellung gemäße Darlehen ist mittelst rechnungsmäßiger, fester und niedrig gestellter, jährlicher Zahlungen für Tilgung und 5% Zins zu amortisiren, während die Zinsen aus dem hinterlegten Cautions-Kapitale dem Versicherten zufließen, resp. auf die zu leistenden Zahlungen in Abrechnung gebracht werden. In längstens 25 Jahren geht das Cautions-Kapital selbst in das Eigenthum des Versicherten über. Alle Anfragen im obigen Betreffe, sowie Gesuche um Prospekte und Cautions-Reglements sind zu richten an einen unserer Herren Vertreter, sowie an das **Bureau der General-Agentur Karlsruhe in Baden, Nowaksanlage 2.**

Pianofortehandlung
Baden. O. Alffermann Baden.
Angekommen:
 1 grosser Concertflügel von **Büchner** in Leipzig M. 3000.
 1 **Beobstein** in Berlin M. 3000.
 1 Harmonium, 6 Spiele, 21 Register, von **Schiedmayer** in Stuttgart. M. 1600.
 Nur diese Instrumente wurden während der Tonkünstlerversammlung im Conversationshause gespielt. V. 376.2

Hofrath Dr. Steinbacher's Naturheilstalt Brunnthal (München.)
 Dr. Steinbacher's Heilverfahren, eine glückliche, auf streng wissenschaftliche Grundsätze und Erfahrungen gestützte Combination der Priessnitz'schen Wasser- und Schroth'schen Dil-Cur mit Beiziehung aller neueren Naturheilmethoden, bei vollständiger Berücksichtigung des Krankheitsfalles und der strengsten Individualisirung erzielt bei vielen, namentlich auch bei Herz-, Magen-, Leber- und Rückenmarkkrankheiten, Gicht, Hautleiden, Scropheln, Nervosität, Schwächezuständen gewisser Art, Medizinvergiftung, ausserordentliche Heilerfolge. Steinbacher's Schriften geben Auskunft und sind wie auch der Anstalts-Prospect von der Anstalt zu beziehen. — Kranken-Aufnahme stets. — **Brunnthal** bietet durch seine idyllische Lage, sowie die unmittelbare Nähe des kunstreichen Münchens für jeden einen wahrhaft angenehmen Aufenthalt.

Sommerraufenthalt in den Schweizeralpen. Luftkurort. **Disentis** 1150 Meter hoch. (5 Stunden von Andermatt.) Pensionspreise: Kaffee complet 80 Cts., Mittagessen ohne Wein 2 Fr., Thee complet 90 Cts., Zimmer mit 2 Betten 2 Fr. Anskunft ertheilt Herr Dekan Bittel in Karlsruhe und **Willa Meier** in Disentis. B. 384. 1. (W104.h.)

Reichenbach im württembergischen Murgthal. B. 421.1. Unterzeichnetem empfiehlt sein Haus über die Sommermonate für Familien zum angenehmen Aufenthalt. (H. 6929 a) **Gute Pension, hübsche Zimmer bei billiger Berechnung.** **Gute reine Luft, nahe Tannenwälder, ausgezeichnetes Quellwasser.** **Kantlehner zur „Sonne“.**

S. 989.1. Nr. 957. Ueberlingen. **Korrektion der Deggenhauser Aach.** Wir vergeben die Herstellung von Erd- und Planungsarbeiten, sammt Uferschutz mit Brückenbau, zur Korrektion der Deggenhauser Aach, auf Gemartung Neufraach, in zwei Losen im Submissionsweg in Aftord. Der Aufschlag beträgt:

Loos Nr.	Profil	Länge Meter	Pof. III. Erd- u. Planungsarbeiten	Pof. IV. Brücken und Dohlen	Pof. V. Uferschutz	Im Ganzen	
I	111+80-131	1920	26887	50	5240	5902	37929 50
II	94-111+80	1780	23907	50	47	50	9206 94
			Summa	3700	50795	—	5287 50
							15108 94
							71091 44

Angebote sind schriftlich, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt und verschlossen bis längstens **Samstag den 5. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Inspektionsbureau vorzulegen, woselbst die Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufliegen. Die zu stellende Kaution beträgt vier Prozent der Ueberschlagssumme. Uns unbekannt Bewerber haben sich über Fähigkeit und den Besitz der nöthigen Mittel bei der obigen Jagdfahrt auszuweisen. Ueberlingen, den 18. Mai 1880. Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. **S e y f r i e d t.**

B. 429. Gemeinde Durmersheim. **Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- u. Unterpfandsrechten.** Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der **Gemeinde Durmersheim, Amtsgerichtsbezirk Raftatt,** eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wohnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.- und B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem vollfertigen Gemäße- und Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- und B.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzugehen, falls sie noch Anprüche zu haben glauben, und zwar bei Vereinerung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden getilgt werden. Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Grund- und Pfandbüchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt. Durmersheim, den 25. Mai 1880. Das Gemäße- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissar: **H e d t,** Bürgermeister. **S e d t,**

Bürgerliche Rechtspflege. Aufgebotsverfahren. B. 389.1. Nr. 11.714. Balzhüt. Die Gemeinde Rheindorf besitzt auf dortiger Gemartung ohne genügende Erwerbsurkunde folgende Liegenschaften:
 1. 6 Hektar 14 Ar 17 Meter Acker im Gewann, Gut Altenheim, Erzplatz und Kiesgrube, neben Gemeindegut Dangstetten, Rhein-Strasse, Baptist Mühlhaupt, Sieglar Johann Hermann, Marius Koch, Leo Maier, Franz Linder und Josef Amann;
 2. 60 Ar 48 Meter Wiese in den Hagenwiesen, neben Gemeindegut Dangstetten und Jakob Huber Fideles in Radelburg;
 3. 60 Hektar 49 Ar 53 Meter Wald im Gewann und Distrikt Reubols, an die Gemartung Dangstetten, Roddingen und Reubols grenzend;
 4. 1 Hektar 48 Ar 37 Meter Wald, Gewann Schinderhölzle, neben Franz Linder, Josef Klauer, Straß und Hinterbach.
 Auf Antrag der Gemeinde Rheindorf werden nun alle diejenigen, welche in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte, dingliche oder auf einem Stammguts- oder auf einem Familiengutsverbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf **Samstag den 10. Juli 1880, Vormittags 9 Uhr,** vor Großh. Amtsgericht Waldshut angeordneten Termin geltend zu machen, widrigenfalls solche den jetzigen Besitzern gegenüber für erloschen erklärt würden. **Waldshut, den 17. Mai 1880.** Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: **T r ö n d l e.** Verichtigung.

B. 434. Nr. 9067. Baden. Das diesseitige Aufgebot vom 12. d. Mts., Nr. 8563, wird dahin berichtigt bzw. ergänzt, daß der Name des Antragstellers **Alouis Johann Korzinek** ist und der Aufgebotsstermin auf **Donnerstag den 2. Dezember 1880, Vorm. 9 Uhr,** bestimmt wurde. **Baden, den 24. Mai 1880.** Großh. bad. Amtsgericht. Gerichtsschreiber: **V u s.**

B. 419. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zeichners **Ludwig Kleiber** in Karlsruhe werden die Konkursgläubiger gemäß § 139 R. O. benachrichtigt, daß bei der von Großherzoglichem Amtsgericht genehmigten Schlussvertheilung die nicht bevorrechtigten Forderungen, wegen Mangel an freiem Vermögen, unberücksichtigt bleiben. **Karlsruhe, den 26. Mai 1880.** **W. Merle jr.,** Konkursverwalter.

Berm. Bekanntmachungen. B. 380. Pforzheim. **Seegrasversteigerung.** Aus Domänenwald „Hagenschieß“ wird **Freitag den 4. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,** in unserm Geschäftszimmer, der diesjährige Seegrasverkauf im Betrage von ungefähr 500 Zentner öffentlich versteigert. **Pforzheim, den 24. Mai 1880.** Großh. bad. Bezirksforstrei. **S o f m a n n.**

B. 382. Nr. 374. Kenzingen. **Eichenrinde- u. Schälholz-Versteigerung.** Aus den Domänenwaldungen bei Weisweil werden mit Zahlungsfrist bis 1. Novbr. oder gegen Baarzahlung mit Rabatt versteigert, am **Montag den 31. Mai** aus Distrikt Weisweilwald Rheinwald und Unterzollgrund; 97 Stück schälreines Nuss- u. Eichenholz, 9 Ulmenhämmerchen, 9 eichene, 2 birken, 5 weiche Stangen, 8 Ster eichene Scheiter, 86 Ster eichene, 37 Ster weiche Krügel, 3800 eichene und weiche Wellen, 800 weiche Faschinen, ca. 16500 Kilogr. gut abgetrocknete, in Weisweil eingeheimste Eichenrinde in 4 Loosabteilungen. Sämtliches Holz wird mit Anfang Morgens 9 Uhr im Unterzollgrund, die Eichenrinde Nachmittags 2 Uhr im Pringen zu Weisweil versteigert. Waldhüter Reith dalebst zeigt die Rinde auf Verlangen vor. **Kenzingen, den 22. Mai 1880.** Großh. bad. Bezirksforstrei. **M a l e r.**

S. 978.2. Nr. 4450. Illenau. **Öffene Gehilfenstelle.** Die erledigte Stelle eines Verwaltungsgehilfen soll mit einem resp. ritten Kanzleigehilfen alsbald wieder besetzt werden. Anfangsgehalt jährlich baar 500 M. nebst freier Station (Wohnung, Kost, Licht, Heizung, Wäsche und Arznei). Berechtigte Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anschließ ihrer Zeugnisse binnen 8 Tagen bei uns einreichen. **Illenau, den 21. Mai 1880.** Großh. Direktion der Heil- und Pflanzanstalt. **H e r g t.** **S a r t e r.**

B. 431. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Für Eis- und Stückgutsendungen zwischen Weßlich und der württembergischen Station Oberweimen treten mit sofortiger Gültigkeit direkte Frachtfahrten über Sigmaringen in Wirksamkeit. Die betreffenden Tarife sind bei der Station Weßlich zu erfragen. **Karlsruhe, den 25. Mai 1880.** General-Direktion.

B. 423. Nr. 4612. Karlsruhe. **Das 4%ige bad. Eisenbahn-Prämienanlehen vom Jahr 1867 betreffend.** Die 13. Prämienziehung obigen Anlebens, an welcher diejenigen 900 Obligationen Theil nehmen, welche in der Serienziehung vom 1. April d. J. dazu bestimmt worden sind und nebst den betreffenden Prämien auf 1. August d. J. zur Heimsahlung kommen, wird **Donstag den 1. Juni 1880, Nachmittags 3 Uhr,** in diesseitiger Kanzlei öffentlich vorgenommen werden. **Karlsruhe, den 26. Mai 1880.** Großh. Bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse. **S e i m.**

S. 995. Emmendingen. **Bekanntmachung.** Das Lagerbuch der Gemartung Reuthe ist aufgestellt und wird dieselbe auf Grund höherer Ermächtigung und gemäß Art. 12 der allerhöchsten Landesherlichen Verordnung vom 26. Mai 1857, vom 1. Juni d. J. an während zweier Monate zur Einsicht der betheiligten Grundbesitzer auf dem Rathhause in Reuthe aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen die Beschreibung der Grundstücke und deren Rechtsbeschaffenheiten sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen. **Emmendingen, den 23. Mai 1880.** Der Bezirksgeometer: **S c h m u t s.**

B. 180.2. Müllheim. **Steigerungs-Ankündigung.** Die Erben der **Wilhelm Friedrich Mettler** Witwe von **Betberg** lassen durch den Unterzeichneten der Gemartungsteilung wegen am **Donnerstag den 10. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,** in der Behaulung der Erblasserin zu **Betberg** die nachverzeichneten Liegenschaften an den Weisbietenden öffentlich versteigern. Der Steigerungspreis ist zahlbar in fünf Jahresraten. Die weiteren Bedingungen können auf diesseitiger Kanzlei jederzeit eingesehen werden. Beschreibung der Liegenschaften. a. Gemartung **Betberg:** 1. Eine zweifelhafte Behaulung mit Scheuer, Stallung, Schopf, Schweineställen und sonstigen Zugehörden, nebst 12 Ar 80 Meter Hofraute, 4 „ 35 „ Hausgarten, 4 „ 80 „ „ „ „ 36 „ 70 „ „ „ „ 85 „ 40 „ „ „ „ 43 „ 67 „ „ „ „ neben dem Bismalweg und sich selbst 21,000

2. Eine einstöckige Behaulung mit Wirtschaftsgerechtheit zum „Engel“, einem Wäldteller, Holzschopf und 8 Schweineställen, einem gemöblten Keller, einer Weintrötte, einem Fruchtscheider, einer neuen Scheuer mit zwei Viehställen und einem Schaffstall, wobei zwei Futtergänge, ferner mit einer alten Scheuer mit gewölbtem Keller, einer Wagenremise mit Wohnung, Waschküchen, Geflügelstall und Fruchtscheider, 3 Ar 48 Meter Hofraute beim Haus, 48 Meter Garten dalebst, 13 Ar 80 Meter Hofraute bei den Detonomegebäuden, 6 Ar 72 Meter Garten und 76 Ar Gewann, neben August Engler Ehefrau, einem Weg und Gustav Adolf Dellenbach 9,000

b. Gemartung **Laufen:** 3. 1 Morgen 24 Ruthen Wald im Reithölzle 700 4. Das unabhgetheilte Drittel an 34 Ar 44 Meter Wald alda 300 c. Gemartung **Brisingen:** 5. 399 Ruthen badisches Maß Wald im Greuth 800 6. Gemartung **Schweiggobof:** 6. 1 Morgen Wald im Altsstein 500 Zusammen 32,900

Müllheim, den 4. Mai 1880. Der Großh. Notar **A. D. W i n g l e r.** (Mit einer Beilage und einer Extra-Beilage, Verlagsanzeige von H. Wondt in Strassburg betr.)